

16.12.2008 00:00 Uhr

Ein Meister der Messer und Feilen

Handwerk Florin Federspieler baut in Lohrhaupten Bögen - Traditionelle Arbeit mit einfachsten Werkzeugen

Flörsbachtal-Lohrhaupten Es ist Zeit für das Messer. Florin Federspieler zieht die kleine Klinge über das Stück Robinie, bläst die Späne beiseite. Er wischt das Holz ab, fühlt es an - und holt wieder das Messer hervor. Abziehen, Blasen, Wischen - Stopp! "Das ist der Spätholzring. Wenn ich den verletze, ist das schlecht", sagt er.



Ohne Visier und Gegengewichte Federspieler baut einen Bogen. Keinen modernen, mit Visier, Gegengewichten und Wurfarmen aus Carbon. Nein, einen Bogen aus Holz, aus einem einzigen Stück Holz. Der 31-jährige Forstingenieur hat sich im September als Bogenbauer im Flörsbachtaler Ortsteil Lohrhaupten selbständig gemacht.

Und wieder das Messer. Federspieler zieht mit der Klinge das sogenannte Frühholz ab. Es ist im Frühjahr gewachsen und weniger stabil als das dichtere und dunklere Spätholz. Wenn Federspieler mit dem Messer fertig ist, hat er einen Jahresring Spätholz über den gesamten etwa zwei Meter langen Bogenrücken - das ist der Teil des Holzes, der später vom Schützen weg zeigt - freigelegt. Eine Millimeterarbeit.

Seit etwa zwei Stunden bearbeitet der 31-Jährige nun diesen Rohling. Die Robinie, aus der er den Bogen baut, hat er selbst gefällt - wo, das will er nicht verraten: "Das ist so ein Bogenbauerdogma." Gerade Bäume müssen es sein, oder solche mit einer kleinen Krümmung, die dem Bogen Vorspannung gibt. "Das beste Holz gibt den besten Bogen", sagt Federspieler. Robinie ist geeignet, noch besser funktioniert Osage Orange, das Holz eines nordamerikanischen Maulbeergewächses. Aber auch aus den einfacher zugänglichen Sorten Esche, Ahorn und Roteiche lassen sich gute Bögen bauen.

Man merkt, wie das starre Stück Holz anfängt, Leben zu bekommen. Federspieler nimmt den Bogen aus dem Schraubstock. Jetzt beginnt das Bodentillern: Der Forstingenieur legt ein Stück Kork vor sich. Er setzt das eine Ende des Bogens auf und stützt sich darauf ab. Zunächst ist der Rohling zu steif, der Bogenbauch - also der Teil, der später zum Schützen hin zeigt - noch zu dick. "Was jetzt kommt, ist reine Feil- und Raspelarbeit", sagt Federspieler. Er nimmt etwas Holz ab, stützt sich wieder auf - schon besser. "Man merkt, wie das starre Stück Holz anfängt, Leben zu bekommen", sagt er.

Wann der Bauch dünn genug ist, bestimmt Federspieler über das Gefühl beim Aufstützen, ohne Messinstrument. Das einzige Elektrogerät in seiner Werkstatt ist eine Säge. "Es gibt mir ein gutes Gefühl, dass das so etwas Bodenständiges ist", sagt der gebürtige Oberschwabe. Seit 1998 baut er Bögen.

Zunächst war es nur ein Hobby, bald kamen Anfragen von Freunden. "Ich wollte immer bessere Bögen bauen", sagt er. Im Mai zog er nach Lohrhaupten zu seiner Freundin. Hier fasste er den Entschluss, sein Hobby zum Beruf zu machen. In einem ehemaligen Stall hat er sich eine Werkstatt eingerichtet.

An der Wand, nahe an der Futterrinne, hängt der Tillerbaum, die nächste Station für den Bogen. Federspieler hängt ihn in diese Wandhalterung und befestigt zwei Schnüre an den Enden. Er läuft einige Meter weg und spannt den Bogen über eine Umlenkrolle. Dank des Abstands kann er sehen, ob beide Arme gleichmäßig nachgeben. Falls nicht, geht's dem Bogen wieder an den Bauch. Wenn alles passt, gibt Federspieler dem Bogen seinen Feinschliff und ölt ihn ein.

Und wie viel Zeit vergeht normalerweise, bis es so weit ist? "Oh je. Das dauert lang", sagt Federspieler. 35 Stunden vom Holzlager bis zum Schuss, das sei ein guter Mittelwert.

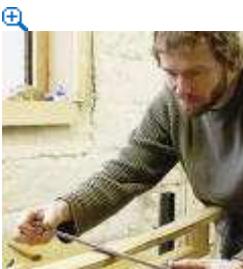
Der 31-Jährige nimmt einen fertigen Bogen aus dem Regal. "Das ist das einzige Künstliche an meinem Bogen", sagt er, als er die Sehne einhängt. Der Griff ist aus Leder, der Bogen aus Holz und seine Enden, über die die Kunstfasersehne läuft, aus Wasserbüffelhorn. Auch Pfeile baut er selbst - aus Holz, etwa Fichte, und Truthahnfedern.

In der Scheune nebenan schießt Federspieler die Bögen ein. Er nimmt einen Pfeil aus dem Lederköcher, legt ihn an die Sehne und zielt auf einen Sack an der Wand. Mit Zeige-, Mittel und Ringfinger zieht der

Bogenbauer die Sehne bis an seine Wange - etwa 45 Pfund Spannung hält er nun mit seiner rechten Hand. Deshalb - und weil das Holz sonst ermüden würde - dauert es nur einen Augenblick, bis er loslässt.

Zack - und der Pfeil steckt im Sack. Federspieler ist zufrieden mit dem Bogen. Kein Wunder, es war ja ein fertiges Stück. Sonst wäre jetzt wieder Zeit für Messer und Feile. Daniel Gehret

Florin Federspieler hält in seiner Werkstatt zweitägige Kurse, in denen Teilnehmer ihren eigenen Bogen bauen. Termine und Informationen unter: www.federspieler-holzbogenbau.de



Arbeit am Bogenrücken: Federspieler legt einen Jahresring über die gesamte Fläche des Bogens frei - zunächst mit dem Ziehmesser, dann mit feineren Klingen. Daniel Gehret

